

Zeitschrift: Pamphlet
Herausgeber: Professur für Landschaftsarchitektur, Christophe Girot, ETH Zürich
Band: - (2023)
Heft: 27: Terrain vogue

Artikel: Von Terrain, Massstab und Form zur Topologie
Autor: Freytag, Anette
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1044317>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

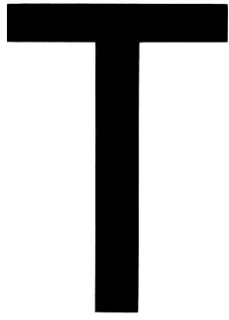
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 24.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



TOPOLOGIE

VON TERRAIN,
MASSSTAB
UND FORM ZUR
TOPOLOGIE

Anette Freytag

Von Christophe Girot habe ich drei Dinge gelernt, die mein Verständnis von Landschaftsarchitektur und Landschaft für immer geprägt haben: In der Auseinandersetzung mit seiner Auffassung von gestalteter Natur habe ich mich dem Terrain als dem Urgrund aller landschaftlichen Formgebung zugewandt. Zweitens habe ich durch ihn den grossen Massstab und die grossmassstäbliche Planung entdeckt und verstanden, wie wichtig es ist, grossmassstäbliche Gestaltung mit Gestaltung im mittleren und kleinen Massstab in Beziehung zu set-

zen. Drittens hat er mich angeregt, stets nachzuforschen, wie Form in die Landschaft kommt. Meine Motivation, mich als Historikerin und Theoretikerin mit Landschaftsarchitektur auseinanderzusetzen, war immer gesellschaftspolitisch bedingt. Nach meiner Tätigkeit an der ETH Zürich habe ich die Fragen, wie eine erfolgreiche Landschaftsgestaltung in der Praxis aussehen kann und wie Landschaftskultur zu einer Lebenseinstellung werden kann, zuerst in die Landschaftspolitik des Bundesamts für Umwelt in Bern einbringen können und danach in die Ausbildung von Landschaftsarchitektinnen und -architekten an der Rutgers University in New Jersey, dem dichtest besiedelten Bundesstaat der USA.

Terrain

Das Schweizerische Natur- und Heimatschutzgesetz überträgt dem Bund in Artikel 1 und 3 den Auftrag, sich mit allen Landschaften auf der gesamten Fläche der Schweiz auseinanderzusetzen. Diese Überzeugung, das Terrain der Schweiz ganzheitlich zu betrachten, schafft die Grundlage für einen Perspektivwechsel in der Planung und im Entwurf, der in allen dicht besiedelten Gebieten vollzogen werden muss. Darum haben sich die in der Schweiz gewonnenen Lehren sehr gut auf New Jersey übertragen lassen. Um die Qualität von Landschaften zu erhalten oder zu steigern, müssen alle baulichen und infrastrukturellen Massnahmen von der Landschaft her entwickelt

werden, die notwendige Verdichtung nach innen muss vom Freiraum aus gedacht werden, und es muss eine Verbindung von Landschaftsentwicklung und Landschaftsschutz geschaffen werden.

Masstab

Der notwendige Perspektivwechsel muss auf drei Masstabebenen vollzogen werden: Im grossen Masstab muss jede künftige Siedlungsentwicklung und Infrastrukturmassnahme Rücksicht auf die naturräumlichen Strukturen nehmen und mit diesen in Einklang gebracht werden. Im mittleren Masstab müssen bei jeder Planung zuerst die bestehende Landschaft und ihre Qualitäten als Wegweiser für alltägliche Nutzungen analysiert werden (Landwirtschaft, Siedlung, Erholung, Verkehr). Im kleinen Masstab muss es eine Hinwendung zur Beziehung Pflanze-Mensch geben und Biophilie muss als Widerstand gegen die vorherrschende Ignoranz gegenüber Pflanzen kultiviert werden. Etabliert man diese Prämissen als konsequente Haltung in der Planungspolitik, -theorie und -praxis, kann der Landschaftswandel in dicht besiedelten Gebieten aktiv gestaltet werden, anstatt dass er einfach irgendwie «passiert».

Form

Christophe Girot beginnt seine Vorlesung zur Geschichte der Landschaftsarchitektur mit den Arche-

typen in der Landschaft. Folglich erzählt er die Landschaftsgeschichte als Formgeschichte. Die Lichtung als Negativraum der Waldlandschaften des Nordens und die Oase als verdichteter Naturraum in Wüstenlandschaften des Südens sind damit für ihn die DNA der Landschaftsarchitektur. Ausschlaggebend ist, dass Form durch Praxen in die Landschaft kommt, die dem Überleben dienen — im physischen Sinn (wie Jagd, Gartenbau, Landwirtschaft) und im psychischen Sinn (wie Rituale, Feste, Prozessionen). Um authentisch zu sein, muss Formgebung in der Landschaft Funktion und Sinn miteinander vereinen. Die sich wiederholenden kulturellen Praxen haben die Landschaft über Jahrtausende geformt. Girot nennt das «die Intelligenz des Terrains». Die heutige Aufgabe von Planer:innen und Gestalter:innen ist es, sich in diese Tradition einzuschreiben und zugleich diese Präsenz des Lebendigen in der Formgebung zu bewahren.

Anwendung

Was diese Prämissen für eine so herausfordernden Landschaft wie die Agglomeration bedeutet, haben wir in einer transatlantischen Forschungsgruppe in den letzten Jahren vorgeführt:¹ Man darf die Formgebung gerade nicht nur von der Siedlung, dem Quartier, dem Areal oder der Parzelle aus denken, sondern vor allem von der Topografie, den Flussläufen, der materiellen Beschaffenheit des Bodens, der Vegetation und dem Klima. Regelmässiges

Agglowandern hilft zu verstehen, wie die Agglomeration von ihren Bewohner:innen täglich gemacht wird, wie sie wahrgenommen und erlebt wird.² Eine Weiterentwicklung des Vorgefunden aus dieser Haltung heraus verbessert sowohl die Landschaftsqualitäten als auch die Biodiversität.³

Topologie

Im Topologie-Projekt sind die Beiträge aller Mitarbeiter:innen zusammengefasst, die die letzten zwei Jahrzehnte an der Professur von Christophe Girot tätig waren. Topologie als Begriff in der Landschaftsarchitektur beschreibt Folgendes: Erstens eine Haltung, wie die Rolle von Landschaftsarchitektur in der Praxis verstanden wird, zweitens, ein pädagogisches Konzept, wie

Landschaftsarchitektur heute unterrichtet werden sollte, und drittens, Forschungsansätze und -schwerpunkte in den Bereichen Geschichte und Theorie, Medien, Entwurf, Visualisierung und Modellierung.⁴ Im Jahr 2011 haben damalige Mitarbeiter:innen die Ergebnisse von zehn Jahren Forschung und Lehre unter dem Begriff Topologie zusammengefasst.⁵ Bis heute wird dieser Ansatz weiterentwickelt; er setzt Geschichte und Theorie, den landschaftlichen Entwurf auf allen drei Massstabsebenen, Video, Film, Klang, modernste 3D-Analyse- und Visualisierungsinstrumente wie Punktwolken und CNC gefräste Modelle in Beziehung. Als Haltung wird Topologie in der Landschaftsarchitektur seit einigen Jahren auch in die Praxis und in die Politik getragen.

- 1 Mit Anne Brandl, Stadt- und Regionalplanerin, und Caspar Schärer, Architekt.
- 2 Anne Brandl, Anette Freytag und Caspar Schärer, «Landschaft erwandern – ästhetische Aufmerksamkeit für urbane Landschaften», Vortrag in Sektion P12 «Grenzen-Erfahrungen», 2. Schweizer Landschaftskongress «Dialog über die Grenzen hinweg», 19.–20. Oktober 2020.
- 3 Dies., «Hike now! Warum der öffentliche Raum das Wandern braucht», Sektion auf dem

3. Schweizer Landschaftskongress «Hin zu einer neuen Landschaftskultur», 8.–9. September 2022.
- 4 Die Publikation eines *Landscape Topology Manuals* ist in Vorbereitung. Unter den Stichworten Topologie/Topology haben Christophe Girot und die Mitarbeiter:innen seit 2012 vielfach publiziert.
- 5 Siehe z. B. *Topologie/Topology*, hg. von Professur für Landschaftsarchitektur, Christophe Girot, Zürich 2012 (Pamphlet 15) (2. Aufl. 2013).